

4. Übrige Plattfische

Seit dem Herbst 1990 sind die Schollen in der westlichen Ostsee wieder vereinzelt aber regelmäßig im Fang vertreten. Im Arkonabecken konnten sogar einige einjährige Tiere gefangen werden. Wie beim Dorschbestand sind also erste Anzeichen einer Besserung zu verzeichnen.

Die Flundern in der Beltsee scheinen auf einem niedrigen Bestandsniveau zu überleben. Gerade 3 kg/Std. ergab das Standardnetz. Im Arkonabecken ist die Flunder dagegen der häufigste Bodenfisch. Im Durchschnitt wurden dort mit dem 120-Fuß Netz ca. 83 kg/Std. (Maximal 340 kg/Std.) gefangen. In Zeiten sonstiger schlechter Fangmöglichkeiten sollte - eventuell durch Filetierung - mehr aus diesen Fischen gemacht werden.

Der Steinbutt bleibt weiterhin ein in geringer Anzahl erbeuteter aber regelmäßiger Beifangfisch. Wegen ihrer Langsamwüchsigkeit in diesen Gewässern sind marktfähige Tiere bereits 4 bis 5 Jahre alt. Das trägt dazu bei, daß der Bestand bereits durch die vorhandenen Fischereien relativ stark reduziert wird. Die zum Schutz des Steinbuttbestandes eingeführte Schonzeit vom 01.06.-31.07. ist daher eine sinnvolle Maßnahme, um den Fischereiaufwand nicht zu erhöhen.

W. Weber
Institut für Küsten- und Binnenfischerei
Außenstelle Kiel

Über die deutsche Speisemuschelproduktion

Die Miesmuschelfischerei hat ihr Tätigkeitsfeld im schleswig-holsteinischen und im niedersächsischen Wattenmeer. Ihre Anlandungen haben seit Jahrzehnten ansteigenden Trend. Dies ist dem Umstand zuzuschreiben, daß dieser Fischereizweig Aquakultur betreibt. Das von den Muschelfischern verwendete Aquakulturverfahren ist sehr naturnah gestaltet. Zur Erzielung der Speisemuscheleltern braucht nämlich weder künstliche Fütterung noch künstliche Vermehrung vorgenommen zu werden. Die natürliche Futterbasis der Miesmuschel ist das Plankton, insbesondere dessen pflanzli-

Speisemuschelanlandungen aus dem schleswig-holsteinischen und dem niedersächsischen Wattenmeer (Zehnjahresmittel).
Quelle: Jahresberichte der Fischereiamter in Kiel und Bremerhaven.

	Schleswig-Holstein	Niedersachsen	Gesamt
1941-1950	3.900 t	950 t	4.850 t
1951-1960	6.050 t	1.650 t	7.700 t
1961-1970	4.700 t	3.500 t	8.200 t
1971-1980	7.000 t	4.700 t	11.700 t
1981-1990	17.700 t	8.500 t	26.200 t

che Komponente. Durch den Vorgang der Eutrophierung hat sich die Versorgung der Muschel mit Planktonalgen verbessert. Das spiegelt sich vor allem in stark gestiegenem Fleischgehalt wider. Galten vor etwa 30 Jahren Speisemuscheln mit 22-24% Fleischgehalt als sehr gutes Produkt (MEYER-WAARDEN, 1957), so kommt dieses Prädikat heute Speisemuscheln zu, die 30-35% Fleischanteil aufweisen. (Tabelle).

Die 1981-1990 auffällig gestiegene Speisemuschelanzahl (Tabelle) basiert auf erweiterter Anbaufläche der Kulturparzellen, auf Steigerung des Flächenertrags durch gleichmäßigere Ausbringung der Saatmuscheln und auf zunehmender Marktnachfrage. Dem Verbraucherbedürfnis nach Fertiggerichten wurde z.B. auch durch Muschelverarbeitungsbetriebe entsprochen. Das hat zur Nachfrageresteigerung nach Speisemuscheln zusätzlich in jüngster Zeit beigetragen. Die Sicherheit des Absatzes wurde durch ein dichtes Netz der Veterinär- und Lebensmittelkontrolle unterstützt. Seit einigen Jahren kamen dazu die Algen-Monitoringsysteme des Landes Niedersachsen und des Landes Schleswig-Holstein, die z.B. beim Auftreten giftiger Dinoflagellaten-Arten die Muschelfischer warnen. In solch einem Fall unterbleibt daraufhin die Anlandung von Speisemuscheln solange, bis hinsichtlich dieses Risikofaktors Entwarnung möglich ist. Mit Rücksicht auf die Krabbenfischerei und auf Naturschutzinteressen im Wattenmeer wird die Muschelfischerei zukünftige Anlandezunahme vor allem durch Ertragsverbesserung auf der Basis der vorhandenen Kulturparzellen-Fläche anstreben müssen.

Zitierte Literatur

MEYER-WAARDEN, P.F.: Muscheltiere. Arb. dt. Fisch.-Verb. (9), 1957.

R. Meixner
Institut für Küsten- und Binnenfischerei
Hamburg

— BINNENFISCHEREI —

Vergleich von vier kommerziellen Futtersorten bei der Aufzucht von Glasaalen

In einem Kreislaufsystem mit festem gefluteten Biofilter wurden 4 kommerzielle Futtersorten, die zur Anfütterung von Glasaalen verwendet werden, und z.T. vom Hersteller dafür empfohlen werden, an Glasaalen getestet. Die Angaben der Hersteller über die Rohnährstoffgehalte sind in der folgenden Tabelle für die 4 Futtersorten zusammengestellt.